

VORSORGE

«Bis 40 Prozent tiefere Renten»

Tiefere Zinsen und die längere Lebenserwartung führen zu tieferen Renten. Es sei denn, der Versicherte spart zusätzlich Geld. Der Berner Finanzplaner Markus Glauser beantwortet die aktuellen Fragen.

Ab dem 1. Januar 2005 werden die Umwandlungssätze der Pensionskassen-Altersguthaben schrittweise gesenkt. Was geschieht konkret?

Markus Glauser: Bisher galt der Umwandlungssatz von 7,2 Prozent. Jährlich wurde also nach der Pensionierung 7,2 Prozent des angesparten Alterskapitals als Rente ausbezahlt. Ab Beginn des nächsten Jahres können die Pensionskassen aufgrund der erfolgten Gesetzänderung diesen Umwandlungssatz über zehn Jahre schrittweise auf 6,8 senken. Im überobligatorischen Teil der Altersvorsorge wurden die Umwandlungssätze vielerorts bereits gesenkt.

Gleichzeitig werden die Altersguthaben ab 2005 nur noch mit 2,5 Prozent verzinst. Können Sie die Konsequenzen davon beziffern?

Dazu ein Beispiel: Ein 50-jähriger Arbeitnehmer mit jährlichen Sparbeiträgen von 12 000 Franken und einem aktuellen Altersguthaben von 270 000 Franken kann ab Alter 65 mit der neuen Situation noch mit einer jährlichen Altersrente von 41 000 Franken rechnen. Das sind 11 000 Franken weniger, als wenn die Pensionskasse das Guthaben laufend mit 4 Prozent verzinsen und der Renten-Umwandlungssatz von 7,2 Prozent weiter gelten würde. Oder eine andere Perspektive: Ursprünglich hat der 50-Jährige mit einem Altersguthaben von 726 000 Franken gerechnet. Allein aufgrund der tieferen Verzinsung fällt dieses Guthaben 120 000 Franken tiefer aus.

Die behördlich festgelegten Richtwerte sind jedoch nicht in Stein gemeisselt. Bei veränderter Marktsituation wird der Bundesrat die Mindestverzinsung wieder anheben.

Davon gehe ich ebenfalls aus. Es ist also nicht realistisch, die ak-



«Einzahlungen in die Pensionskasse sind vor allem auch aus steuerlicher Sicht vorteilhaft», meint Experte Markus Glauser.

tuelle Situation einfach in die Zukunft fortzuschreiben. In unseren Prognosen gehen wir längerfristig von einem durchschnittlichen Zinssatz von drei Prozent aus. Was bei unserem Rechenbeispiel zu einem Altersguthaben von 644 000 Franken führt.

Dann sieht es wieder erheblich besser aus...
 ... wenn der Renten-Umwandlungssatz nicht wäre.

Das heisst?
 Die Experten sind sich einig, dass selbst die Kürzung von 7,2 auf 6,8 immer noch zu geringfügig ist. Die Menschen in der Schweiz haben heute eine viel höhere Lebenserwartung als früher. Deshalb muss das Alterskapital länger reichen. Ich gehe längerfristig von einem Mittelwert von 6,3 Prozent aus. Das wiederum führt in unserem Fall zu einer Alters-

rente von 40 500 Franken. Es könnte allerdings noch schlimmer kommen.

Nämlich?
 Wenn der Renten-Umwandlungssatz langfristig auf 5,5 Prozent und die Mindestverzinsung sogar dauerhaft auf 2 Prozent sinkt. Daraus würde eine jährliche Rente von 31 400 Franken resultieren; das ist 40 Prozent weniger als mit der bis im Jahr 2002 herrschenden Lage.

Im überobligatorischen Bereich rechnen die Versicherten mit viel tieferen Umwandlungssätzen.
 Das ist so. Zum Beispiel bei der Sammelstiftung der «Winterthur»: Im überobligatorischen Bereich wird das Kapital im Jahr 2005 nur zu 2,25 Prozent verzinst. Der Renten-Umwandlungssatz beträgt für den Mann 5,835 Prozent, für die Frau 5,462 Prozent. Für Versicherte mit einem hohen

Anteil an überobligatorischem Altersguthaben sind die Auswirkungen auf die Altersrente oftmals dramatisch.

Welche Strategien drängen sich für die Versicherten auf?

Um die entstandene Vorsorgelücke zu reduzieren, können verschiedene Massnahmen ergriffen werden. Erstens: freiwillige Vorsorge in der dritten Säule. Im Rahmen der Säule 3a können Arbeitnehmer ab 2005 jährlich 6192 Franken vom steuerbaren Einkommen abziehen. Zweitens drängen sich zusätzliche Einzahlungen in die Pensionskasse auf. Hier ist vorgängig abzuklären, wie hoch das individuelle Einkaufspotenzial ist und ob die Kasse finanziell gesund ist. Eine weitere Möglichkeit, vor allem für Menschen ab 50, bietet die Säule 3b. Wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, muss der Ertrag der Anlage nicht als Einkommen versteuert werden.

A propos Einzahlungen in die Pensionskasse – ist dies überhaupt aufgrund der neuen Berechnungen noch sinnvoll?

Die Einzahlungen sind auch in steuerlicher Hinsicht vorteilhaft. Denn Einzahlungen können Sie vom steuerbaren Einkommen abziehen. Der Steuervorteil ist vor allem dann beträchtlich, wenn das zusätzliche Altersguthaben bei der Pensionierung in Kapitalform bezogen wird. Dies, weil die Kapitalauszahlung relativ moderat besteuert wird. Eine weitere Frage ist: Welche andere Anlage garantiert heute – bei gleicher Sicherheit – höhere Zinsen?

Ist der Bezug des Alterskapitals aufgrund der Leistungskürzungen besonders empfehlenswert?

Die «Leistungskürzungen» der Pensionskassen machen den Bezug des Alterskapitals an sich attraktiver. Als Grundsatz gilt jedoch: Je tiefer das Alterskapital, desto wichtiger wird die Sicherheit – und dafür steht die Rente. Bei höheren Altersguthaben ist oftmals ein Teilbezug empfehlenswert. Unmittelbar nach der Pensionierung sind die Ausgaben in der Regel hoch, man ist aktiv, viel unterwegs. Finanziell flexibel zu sein wird als Komfort empfunden. Der Entscheid Kapital oder Rente ist sehr individuell und hängt stark von der per-

sönlichen Situation ab – allgemeine Empfehlungen sind gefährlich.

Wann sind Auszahlungen der Pensionskasse vor der Pensionierung möglich?

Bezüge sind für selbstbewohntes Wohneigentum, bei Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit sowie bei dauerhaftem Wegzug ins Ausland möglich.

Sind solche Bezüge ratsam?

Das Risiko, als Kleinunternehmer zu scheitern, darf nicht unterschätzt werden. Aber auch bei

«Härtefälle treten oft nach einer Scheidung auf, wenn das Haus veräussert werden muss.»

der Wohnbaufinanzierung – das häufigste Motiv des Bezugs – ist Vorsicht angebracht: Härtefälle treten oft nach einer Scheidung auf, wenn man die Immobilie zu einem relativ tiefen Wert veräussern muss.

Ist die These richtig, dass unter den neuen Umständen eine Frühpensionierung noch teurer wird?

Eine vorzeitige Pensionierung war schon bis anhin eine teure Angelegenheit. Einerseits ist durch den abgekürzten Sparprozess weniger Alterskapital vorhanden, andererseits fällt der Umwandlungssatz tiefer aus. Als Faustregel gilt: Pro Jahr Vorbezug sinkt die Altersrente um rund 7,5 Prozent. Wenn nun das Ausgangsniveau aufgrund der angesprochenen Veränderungen bereits tiefer liegt, wird eine vorzeitige Pensionierung tatsächlich noch schwieriger zu finanzieren sein. **INTERVIEW: HANS PETER ARNOLD**

Markus Glauser, eidg. dipl. Betriebsökonom HWV und Versicherungsexperte, ist Leiter der Berner Finanzberatungsfirma Glauser+Partner. Er ist auch publizistisch tätig. Glauser+Partner ist spezialisiert auf die Beratung von Privatpersonen ab 50 rund um das Thema finanzielle Pensionsplanung. Auf der Website www.glauser-allfinanz.ch können die Seminarunterlagen «Finanz- und Pensionsplanung» heruntergeladen werden. Markus Glauser lebt mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Bremgarten bei Bern.

• www.glauser-allfinanz.ch

In Kürze

CABLECOM 250 000 surfen «hispeed»

Der Kabelnetzbetreiber Cablecom hat inzwischen 250 000 «Hispeed»-Internet-Kunden, welche die Breitbandverbindung nutzen. «1997 testete Cablecom die erste Breitband-Internet-Verbindung über TV-Kabel in der Schweiz», hält Cablecom in der Medienmitteilung fest. Nach einer Verdreifachung der Übertragungs-Geschwindigkeit bei gleich bleibenden Preisen zählte «Hispeed-Internet» Ende letzten Jahres schliesslich rund 197 000 Surferinnen und Surfer. **bzw**

AUTOVERSICHERUNG Nationalität erst an dritter Stelle

Der Internet-Vergleichsdienst comparis.ch hat auf der Basis von über einer Viertelmillion Prämienanfragen für Autoversicherungen analysiert, welche Faktoren Einfluss auf die Prämienhöhe der Haftpflicht- und Vollkaskoversicherung haben. Die Nationalität steht dabei nicht an erster Stelle. Mehr Einfluss auf den Preis der Haftpflichtprämie haben Fahrpraxis, Leistungsgewicht des Autos und Schadenshäufigkeit. Der



Welche Faktoren bewirken höhere Prämien?

prämienbestimmende Einfluss der Nationalität bei der Haftpflicht ist unterschiedlich stark, je nach Herkunft. Neben Angehörigen aus Balkanstaaten werden auch Bürger anderer südosteuropäischer Staaten (etwa Türken) sehr stark zur Kasse gebeten. Südeuropäer und Südwest- und Osteuropäer (etwa Polen) haben ebenfalls deutlich höhere Prämien als Schweizer. Demgegenüber bezahlen Skandinavier ähnlich viel wie Schweizer. **bzw**

STUDIE Bald weniger PC-Anbieter

Drei der zehn führenden Hersteller von Personal Computern (PC) werden bis 2007 ihr Geschäft aufgeben müssen, prognostiziert Gartner Group. Gründe sind sinkende Margen und das geringe Wachstum des Marktes. So liege das Wachstum des PC-Markts in den Jahren 2003 bis 2005 bei etwa 11,3 Prozent. Für 2006 bis 2008 sagt Gartner eine Halbierung auf 5,7 Prozent voraus. **dpa**

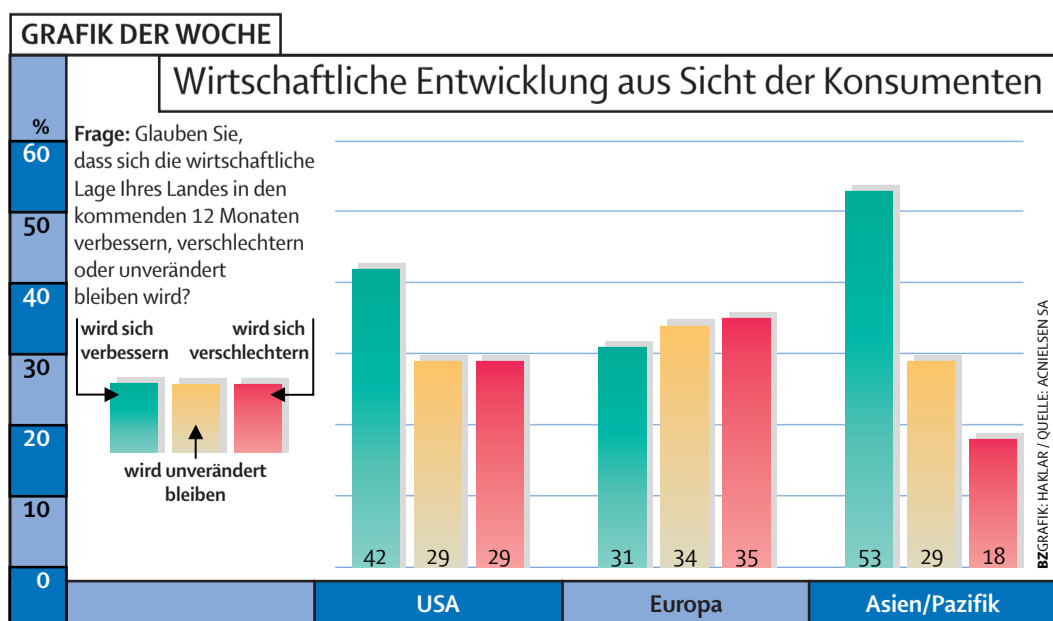
INTERNET Relaunch von StudiSurf.ch

Das grösste Schweizer Portal für Studierende ist komplett überarbeitet worden. Auch ist die Herausgeberin von StudiSurf.ch – die StudiMedia GmbH mit Sitz in Bern – neue Partnerschaften eingegangen; zum Beispiel mit studentenjobs.ch. Auch die Services von studifiles.ch und studibooks.ch, die kürzlich übernommen wurden, sind ins neue Angebot von StudiSurf.ch integriert. **bzw**

KONSUMENTENVERTRAUEN

Reservierte Europäer

Als Prognose für die nächsten zwölf Monate gehen 43 Prozent der europäischen Konsumenten von einer negativen Tendenz der Wirtschaft aus. Weitere 26 Prozent erwarten im nächsten Jahr ein gleich bleibendes wirtschaftliches Niveau und nur ein Drittel meint, dass sich die Konjunktur verbessern wird. Das zeigt eine Studie der Marktforscher von ACNielsen zum Konsumentenvertrauen. 14 000 Menschen nahmen an der Erhebung teil. Mehrheitlich positiv in die Zukunft blicken die US-Bürger und vor allem die Asiaten. **HPA**



SONY

Der MP3-«Walkman»

Sony tritt mit einem neuen «Walkman» gegen den erfolgreichen mobilen Musikplayer iPod von Apple an. Das japanische Elektronikunternehmen stellte am Dienstag in Köln seinen MP3-Player «Walkman NW-HD3» vor. Die Geräte sollen auf ihrer 20-Gigabyte-Festplatte insgesamt bis zu 13 000 Musikstücke oder 900 komplette CDs speichern. Das Gerät kommt Anfang Jahr in die Läden und soll etwa 560 Franken kosten. Vor 25 Jahren hatte Sony mit dem «Walkman», dem ersten mobilen Kassetten-Abspielgerät, Geschichte geschrieben. **HPA**